

# Hilfe in prekären Obdachnöten

## Caritas und zehn Kommunen beteiligen sich an der Zentralen Fachstelle Wohnen

Von unserem Mitarbeiter  
Roland Spether

**Achern.** Wenn der Verlust der Wohnung droht, ist guter Rat teuer. Genau hier setzt das neue Angebot „Zentrale Fachstelle Wohnen“ des Caritasverbandes Acher-Renchtal in Kooperation mit Städten und Gemeinden in der Region an, um Menschen mit Wohnproblematik mit Beratung und Unterstützung zur Seite zu stehen. Ziel der Fachstelle ist es, „durch ein niederschwelliges Beratungsangebot und eine frühzeitige Inanspruchnahme viele Schwierigkeiten außergerichtlich zu klären und zu bereinigen. Räumungsklage und Zwangsvollstreckung können dadurch minimiert oder vermieden werden“, erklärt Carmelo Scalisi, Fachbereichsleiter Soziales.

Allzu oft komme die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung zu einem Zeitpunkt, an dem ein Intervenieren mit hohem Aufwand verbunden sei, so Scalisi. In der neuen Fachstelle, für die eine Vollzeitstelle ausgeschrieben werde und die am 1. Oktober mit der Arbeit beginne, könnte Menschen bei der Bewältigung ihrer Wohnungsnot geholfen und öffentliche Ressourcen durch Vermeidung ordnungsrechtlicher Unterbringung geschont werden. Konkret gehe es darum, fachliche Beratung und Begleitung bei der Beantragung von Leistungen zur Sicherung der Wohnungs- und Lebenshaltungskosten zu leisten, da diese die Grundlage zur Stabilisierung der Haushaltssituation seien. Durch die Vermittlung bei Gesprächen von Mietern und Vermietern könnten Lösungen gefunden werden. „Frühzeitige Hilfestellung beugt rechtliche Auseinandersetzungen und Vollstreckungsmaßnahmen vor und entlastet Mieter, Vermieter, Kommunen und Gerichte“, so Scalisi.

Die Kosten des zunächst auf drei Jahre angelegten Projektes belaufen sich nach Auskunft des Vorsitzenden des Caritas-



**Auf dem Weg:** Über das neue Angebot des Caritasverbandes in Kooperation mit Kommunen freuen sich Karin Hättig, Oliver Rastetter, Klaus Muttach, Robert Sauer, Gregor Bühler, Carmelos Scalisi, Sonja Schuchter und Matthias Braun (von links). Foto: Roland Spether

Vorstandes, Robert Sauer, auf 250.000 Euro. Diese finanziert zu 80 Prozent die Deutsche Fernseh-Lotterie, 20 Prozent leisten die zehn Kommunen aus „nicht öffentlichen Geldern“ wie Spenden oder Stiftungen. Nach zwei Jahren werde das Projekt ausgewertet, um zu sehen, wie erfolgreich es war und ob es weiter geführt werde.

Die Oberbürgermeister Klaus Muttach (Achern) und Matthias Braun (Oberkirch), die Bürgermeister Sonja Schuchter (Sasbachwalden), Gregor Bühler (Sasbach) und Oliver Rastetter (Lauf; alle CDU) sowie die Bürgermeister-Stellvertreterin Karin Hättig (Kappelrodeck) begrüßten unisono diese Fachstelle. Alle Gemeinden stünden vor der gleichen Herausforderung, wenn Menschen preiswerten Wohnraum suchen, die Obdach-

losigkeit drohe oder sie von jetzt auf nachher auf der Straße sitzen. Diese Aufgaben würden weiterhin Pflichtaufgaben der Gemeinden bleiben, meinte Bühler, der das Problem ansprach, dass sich die Wohnungspreise deutlich nach oben entwickelten und die Bereitstellung von sozialem Wohnraum erschwerten.

Die Gemeinde Lauf versuche Wohnraum zu vermitteln, drei bis fünf obdachlosen Menschen müssten jährlich mit Wohnungen versorgt werden. Anfragen kämen verstärkt von alleinerziehenden Frauen mit Kindern, so Rastetter. Seit den 1950er Jahren habe Oberkirch eine städtische Wohnbaugesellschaft, aktuell gebe es 600 Wohnungen und es würden weitere im preiswerten Segment gebaut, so Braun. Die Stadt miete auch Wohnungen an und vermiete sie weiter. Dies ge-

schieht auch in Achern, wobei Muttach auf ein aktuelles Bauprojekt in Oberachern mit der Peter-Neef-Stiftung hinwies. Weiter gebe es Vereinbarungen der Stadt mit Investoren wie auf dem Glasütten-Areal, dass 15 Prozent der Wohnungen preisgünstiger Wohnraum sein soll. Wichtig war für Muttach, dass zuvor versucht werde, den Verlust von Wohnraum zu verhindern. Dazu trage die Fachstelle bei. Dies bekräftigte Sonja Schuchter, zumal Menschen in prekären Situationen auch eine gewisse „Hemmschwelle“ hätten und eher bei einer neutralen Stelle als im Rathaus Hilfe suchen. „Kappelrodeck steht hinter dem Projekt“, so Karin Hättig. Die Gemeinde versuche auch, sozialen Wohnraum zu schaffen, Wohnungen zu mieten und weiter zu vermieten.